

Gertrud.

Novellette von S. Felsborn.

(Nachdruck verboten.)

"Vater, gib mir die Trude und verweigere mir nicht die Erlaubnis; ich bin Dir allezeit gehoramt gewesen, ich bin Dir's auch in dieser Sache, aber mit dem Glid ist's bei, Vater, — wenn Du weiter nein sagst; Du weißt, wir haben uns schon lange lieb, schon als wir Nachbarn's Kinder waren und zusammen spielten, — weißt wohl, Vater, als sie hineingefallen war und ich sie heraus holte —

"Daß mich in Ruhe, Hannes, ich sag's Dir jetzt zum letzten Male, es wird nichts daraus, nie und nimmermehr, — laß mich nun gehen, ich hab's endlich satt."

"Vater, Du kennst sie nicht, Du hast sie Jahre hindurch nicht gesehen, weißt nicht, wie sie derweil in der Stadt bei den Verwandten sich verändert hat; Du denkst noch, es ist das wilde Mädel von damals; o Gott behüt, Vater, so gut, so sanft und so schön."

"Daß mich, Hannes —"

"Nein, Vater, bleib hier unter Gottes freiem Himmel, hier auf Deinem Feld, ichau, so weit das Auge reicht, ich's Dein, der Himmel segnet Dir diese Jahr wieder die Ernte, — was schadet's, daß das Mädel kein Geld hat? Fleißig ist sie und arbeitet am und erndt ihre alte Mühme — das wird mal eine Bäuerin werden, die wird nach dem Rechten sehn und Dich plegen —"

"Plegen, plegen, da hinaus geh's; denkst wohl schon an Krankheit und Tod, kannst es wohl nicht erwarten, Herr auf dem Mühlhof zu sein — da hinaus also! Wie, nie will ich die Dirne dort sehen, das schänd' ich, so wahr oben die Sonne geht; entweder Du nimmst die Marianne vom Weinberg oben, die wir lange schon, noch als die Mutter selig lebte, für Dich bestimmt haben, oder Du bist mein Sohn nicht mehr; die Trude sollen meine Augen auf diesem Hofe nicht sehen, dabei bleibst es —"

"Vater, Vater, glaubst Du, die Mutter wäre ruhig gewesen, ihren einzigen Sohn nicht glücklich zu sehen; sie hat's wohl gewußt, wie's nun wird stand, — ich hab' ihr beim Sterben in die Hand gelobt, — ich hab' ihr gelobt, sie hat gewiß gehofft, Du würdest mir meinen Vergewaltigung erfüllen. Vater, die Trude hat damals bei Dir und hat ihr die Augen zugebrüht; denn' doch daran, denn' doch daran."

"Geh deshalb und weil ich nicht will, daß sie sie auch mitzubringen soll; ich mag die Hungerbrut nicht, und nun — Gott beschütze!"

"Gott beschütze! Wie das lang in Munde des ränchen, hartherzigen Hannes, der durch das läppige Feld dahinschritt in seiner Hingehung; die Lehren hoben vor ihm aus einander, der leise Wind fuhr darüber, sie neigten sich vor ihm, dem reichen Großbauer Mertens — was hat der nöthig, ein armes Mädchen auf seinen Hof zu nehmen, eine Vater- und mütterliche Waife; sein Hannes soll die reichste Bäuerin im Umkreis bekommen, dafür wird er schon sorgen."

Die Sonne hatte sich inzwischen hinter Wolken versteckt, sie schaute sich wohl, daß der Mertens sie angerufen hatte zu schlechtem Gedulniß.

Traurig ging Hannes von dannen, fast unbewußt dem Händchen zu, das seinen besten Schatz, seine Gertrud barg. Des Morgens in der Frühe war er schon vor ihrer Thür gewesen; war es doch des schönen Mädchens Geburtstag. Er hatte ihr den prachtvollen Blumenstrauch gebracht und ihr mit innigem Kusse den Brautring der Mutter aufstehen wollen.

"Nimm ihn nur, Gertrud", hatte er gesprochen, "ich hab' ihn von der Mutter selbst, sie würde damit zufrieden sein."

"Aber der Vater nicht", hatte das liebliche Mädchen flügend gesagt, "und eh' der Vater mir nicht die Hand auf's Haupt legt, kann ich den Ring nicht annehmen; Du bist brav und edel, Hannes, aber ich darf nicht nicht zwischen Euch drängen, — ich gehöre ja nicht zu Euch, ich bin arm."

"Woh' heut' sprech ich mit ihm, noch heut' soll er Dich als Tochter umarmen, ich bin kein Euziger, er kann's mir nicht abschlagen. Leb wohl, Gertrud, auf baldiges Wiedersehen!"

Und nun waren Stunden vergangen, lange, lange Stunden.

"Du bist gar nicht heiter an Deinem Geburtstag", meinte die alte Mähme, "und hast vom Feiertagsessen Nichts berührt; und das schöne Tuch aus der Stadt, — freust Du Dich denn nicht damit?"

Bestimmt hatte Gertrud das Tuch wieder zusammengelegt, leise hatte sie über die Blumen, die ihr der Geliebte gebracht, geflüstert, nun sog sie, traurig lächelnd, den Duft ein.

"Mädchen, Mädchen, hast wohl Liebesgedanken", meinte die Mähme, "— red' Dir nur nichts ein mit dem Hannes, das erklaret' der alte Mertens nimmer."

Nachmittag war's geworden, die Hitze hatte sich gelegt, die Sonne war hinter die schweigenden Wolken getreten. Gertrud saß auf der Bank vor der Thür, die Hundarbitte an Schoppe, — sie sah trübselig in die Ferne; da sprach sie plötzlich ihr Auge, das Blut idoch ihr in die eben noch offenen Wangen, — dort vom Felde her kam die liebe, kamte Gestalt, aber nur langsam und in sich verfunken überte ihre der Theure und kein freudiger Ausdruck lag auf seinem Antlitze.

Innig und fätschnig zog er zu sein Herz; doch sie entwand sich ihm und sagte: "Nicht so, Hannes; ich hab' sie ja gewußt; wie hätte es auch anders kommen können; leb' wohl, Hannes, vergiß mich, vergiß mich, die arme, arme Trude. Du hast der Mutter geschworen, Deinem Vater stets zu folgen; Du mußt es, Hannes; denn' an das vierte Gebot, es thut sonst nicht es."

In Hannes Jügen bedeutete es frampfhast; "Trude", rief er, "ich kann Dich nicht lassen; keine Andere sieht hier ein

in den Mühlhof als Du allein; — Du, mein geliebtes, einziges Mädchen!"

Und als nach rubeloh durchdrachte Nacht Gertrud sich von ihrem Lager erhob, packte sie ein Bündelchen Sachen zusammen und schrieb einen kurzen Brief unter den Tränen, dann wachte sie die Mähme und sagte der Geliebten, wie sie noch in dieser Stunde zur neuen Stadt wollte, um von dort aus weiter für ihre Existenz zu sorgen. — "Berath's dem Hannes nicht, Mähme", hat sie leise; — "Du darfst es nicht, — es thut sonst nicht gut, — und den Brief gib ihm — und nun leb' wohl!"

Ein Stück Geleit gab ihr die Mähme, dann sah sie ihr lange, lange nach, bis Gertrud's fröhliche Gestalt hinter den Bäumen verschwunden war — nun war sie im Walde, — einlauf einer ungewissen Zukunft entgegengehend, — was wird sie ihr bringen? Der Schüzepfeil wollte nicht fort vom Auge der Mähme, bis ihr plötzlich der Brief einfiel, und schleunig eilte sie von dannen.

"Mein lieber, lieber Hannes", so fand in dem, von Tränen getränkter Blatte, ich sage Dir Lebe wohl; nimmermehr dränge ich mich zwischen Vater und Sohn; Deine Liebe war mein Lebensglück — vergiß Deine Trude. Frag nicht nach mir, forsche nicht nach mir, es thut nicht gut. Gertrud."

Ein Jahr war vergangen; im Mühlhof wirthschaftete der Bauer mit alter Kraft; tren ihm zur Seite idochste Hannes. Der Himmel hatte ihnen reiche Ernten beschien, weit und breit war das Vieh reichlich; ihre Arbeit war geübet, aber das Glid wohnt nicht bei ihnen. Still, in sich gekehrt, ging Hannes wehnen Mähmen nach, trotz alles Jurendes und aller Besichtigtes des Vaters, trotz aller Vorstellungen der Verwandten noch immer nicht geneigt, um die Marianne, die nur auf ihn zu warten schien, sich zu bewerben. Er hatte sein Herz zum Opyer gebracht, aber sein fätsches Glid, sein Gedanten an die Theure, wollte er sich tren bewahren.

Gertrud's Geburtstag war herangekommen; an dem Tage war es, daß die Rühre für lange fern vom Mühlhofe bleiben sollte. War's die segnende Gluth, die den Hofbauer mit Nacht vom Felde heimtrieb, war es der Berger, daß sein Hannes auch heute wieder seinem dringend ausgeprochenen Wunsche, ja seinen Befehle widerstand: kurze Zeit nach der Heimkehr, grad als er sich zum Tisch setzte, da traf ihn der lähmende Schlaganfall, der den Niesemann wie eine mächtige, vom Sturm getroffene Eide, umfallen machte, und der ihn für Wochen und Wochen aufs Krankenlager warf.

Mit Wundeseile war damals Hannes auf dem künftigen Herde zur Stadt geritten und hatte Verze und Medizin besorgt; eine barmherzige Schwester war herangezogen worden, und die laß Tag und Nacht am Lager des Kranken und höfste ihm die beruhigenden Mittel ein und kühlte ihm die heiße Stirn.

Dann hielt der gebändigte Löwe die kleinen Hände off und drückte sie innig und warm, alle Härte war von seinem Wesen gewunden, und gerührt sah die Umgebung seine Hilfslosigkeit, denn ach, der Schlaganfall hatte ihn hart getroffen. Wohl werden die Glieder an's Neue ihre alte Spannkraft bekommen, aber nie und nimmer wird das Augenlicht wiederkehren, für ewig sind die Nerven abgestorben, das nagt an seinem Herzen, nie, nie mehr das grüne Feld sehen, nimmer, nie, nie mehr die goldene Sonne. — o die Sonne, die brennende Sonne, — sie brannte ihm dann in seinen Phantasien ins Gehirn und die Vorwürfe, sie brannten ihm tief ins Herz.

Und in der stillen Nacht, da schien der milde Mond ins Zimmer.

Tief atemend schlief der Kranke, und an seinem Bett saß die treue Negerin, — Schwester Gertrud nannten sie die Anbren — und neben ihr Hannes, in stiller Wehmutt ihr ins Auge schauend.

"O, Gertrud, als Du kamst, als ich saß, Du bist die vom Arzt geordnete barmherzige Schwester, die er so lobte in ihrer Milde und Pflidztreue, da jagstest ich fast auf vor Glückseligkeit, nun muß ja Alles gut werden, rief es in mir, die Trude ist da, sie wird ihn plegen, das ist des Himmels Fügung."

"Still, still, Hannes!" wehrte die Negerin, "der Vater regt sich, keine Aufregung, kein lautes Wort, es könnte ihm schaden."

Leise murmelte der stranke im Schlafe: "Die Sonne hat Schuld, die Sonne, ja, wenn's die Gertrud wüßte, — die arme, arme Gertrud."

"Es quält ihn, den Verminen", sagte Hannes weßflügend, "o, wenn er wüßte, daß es die verminde Gertrud ist, die seit Wochen wie eine liebende Tochter um ihn beschäftigt ist, die ihn plegt und ihn tröstet, — vielleicht würde es sein armes Gemüth beruhigen, — o, der Schwur quält ihn."

"Aß sie es", rief da plötzlich der Bauer mit harter Stimme, "Hannes, sage mir die Wahrheit, ist meine Ahnung recht, daß Deine Gertrud es ist, die um mich ist; entzieh mit Deine Hand nicht, meine Tochter, diese Hand, die mich so treu gepflegt, reich mit Dein Haupt, daß ich es so leicht vermag. Kann ich auch mit meinen Augen Dich nicht sehen; — o, der Schwur, der idochliche Schwur, — so still die Augen Dich doch willkommen heißen."

Heiße Thränen perlten herab auf Gertrud's Haupt. — Still und feierlich war's im Gemach, der Engel des Friedens hatte seinen Flügel schlag vernehmen lassen.

Leise war das Mähmen an Bett in die Knie gesunken: "Vater, theurer Vater", flüsterte sie, seine abgeehrte Hand mit Küssen bedeckend, "wie will ich Dich lieben und ehren und Dir dankbar sein für's ganze Leben."

"Gertrud, meine Gertrud", rief Hannes aus übervoller Brust, "endlich, endlich mein, Du wirst die Sonne sein in meinem Leben und in dem meinen, jetzt und immerdar!"

Aus Nah und Fern.

* Ehen, 11. Januar. (Goldene Hochzeit.) In dem vor dem letzten Saale-Hochmoller arg verwitterten Orte Wisa feierte kürzlich das Pärchen Joh. Geyser das Fest der goldenen Hochzeit. Das hochbetagte Paar, welches jetzt in Folge des Geyser's seiner Zeit kein Vermögen und ein in dem Wirtshaus fremdlich geübtes Wohnvermögen besaß, erlos. Da die weither Stiche noch immer unter Wasser und sich nicht, erfolgte die Einsegnung des alter Paars in einem zu diesem Zwecke besonders hergerichteten Zimmer der Wisa.

* Widua, 11. Januar. (Aber eine neueröffnete Ecke) die hier schon mehrfach mit der Polizei in Konflikt geriet und von der einigen Tagen 17 Anbänge wegen verächtlicher Verschwendung bestraft worden, wird jetzt händlich bekannt. Alle Mitglieder der Ecke glauben, sie seien vom heiligen Geist erfüllt und das Ende aller Dinge nahe. Sie leben in Gütergemeinschaft und berichten ihren "Kultus" unter Verzickungen und Krampfen Abends bei gelächten Vätern. Ihr "Propheet" ist der frühere Fernermer einer Biologie, der sich in einem Kadaver von Wölfe bezieht. Das Seiten- und Konventikelchen scheint gewöhnlich wippen als je in Schalen zu wachen.

* Berlin, 11. Januar. (Seltener Glaubenswechsel.) Vor kurzem verließ sich ein auf dem Hauptplatz am beschrifteten Parthieser Bollwerk in ein fätsches junges Mädchen von orthodox-moslimischer Eltern, und es sind die Verhältnisse zwischen Beiden statt. Die Braut hat nun aus eigenem Antriebe erklärt, daß sie aus Liebe zu ihrem Brautigam den katholischen Glauben annehmen wolle und es ist auf dieser Tage die Taufe der Konvertitin in der katholischen St. Michaelskirche bereits erfolgt. Demnach wird die Trauung in dem hiesigen Standesamte stattfinden.

* Hamburg, 11. Januar. (Einrichtung.) — (Größere.) (Hessen-Rhein 84.) Hier fand die Einsegnung des 24jährigen Dienstvertrags von Paul Rübner aus Nürnberg statt, welcher am 25. September d. J. die 30jährige Gattinwitwe Anna Lorenzen in Altona mit dem Brautpaar eheg. Er hat sich mit seiner Frau durch den Ehevertrag eine gutdotierte Wittwe als Lebensversicherung erwirbt, Müller und Compagnie am Sandthorwall beim Freihofer ging gestern Abend 10 Uhr in Flammen auf. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch nicht ermittelt. Der Schaden wird auf 3—400,000 M. geschätzt. Das Innere des Hauses vollständig ausgebrannt; auch ein Hof mit zwei Zerkoffen d. J. Zerkoffen ist ein Raub der Flammen geworden.

* Jüterburg, 11. Januar. (Ein Edelmann als Hirt geboren.) Am 8. d. M. ward in Wiffallen nach einem vier Wochen langen Leben der Herr Anton v. Walfelowski in einem Alter von 65 Jahren an Herzleide, ein rechtshandiger Mann und ein tüchtiger und Spürerführer, hie, nachdem er sich durch die Frucht aus seinem Vaterlande gerettet, in Wiffallen ein Unteroffizier gewesen und schließlich, der Armuth und dem bitteren Elend preisgegeben, in der Stellung als Hirt seinen Lebenslauf beschließen mußte.

* Frankfurt a. M., 11. Januar. (Ehebräutigam.) In einer Villa des Grödenburgs fand der Hausbal des Herrns das seit 33 Jahren dem Hause tren dienende 37 Jahre alte Hausmädchen Mathilde Kluge aus Niederwald, Kreis Leine, im Waidhofe an einem Hofe erkrankt vor. Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg ohne gewesen, daß sie demnächst starb, nämlich Schiefhals genannt. Das Mädchen war ein Hof des in der Nähe der Stadt, der mit 5 Kindern gezeugt ist, und die Hochzeit war für diesen Monat festgesetzt. Der Brautigam ist als Angehöriger eines Barfies geschäftlich nach Italien und war von einer solchen Geldschuld nach Bremen reist. Hamburg, entgegen dieser Art Vererbung, am Mittwoch nach einmachtet. Er ist nun nach die Unglückliche an der Traue ihres Brautigams preisste, oder daß sie selbst eine Verbindung mit dem Manne zu scheuen beginne, der ihr bereits 5 Kinder mit in die Ehe brachte, jedenfalls empfand sie das eingetragene Verhältniß als ein drückendes, das sie unterwerde und ihr den Gedanken an die Selbstmord nahelegte. Da die Lebensdauer der Braut mehr als sich nehmen kann, so sieht ihr baldiges Ende mit Sicherheit bevor.

* Weim, 11. Januar. (Tragisches Ende eines Geisteskranken.) Besagten Morgen fand man den Schreiber eines hiesigen Amtes, der mit einem Kinde, dem er die Hand gegeben, das seines Vaters im Prinspalis mit erschüttert einem Halle, tot vor. Die katagorische Untersuchung ergab folgendes: Der geisteskränkte Mann hatte verurteilt, während der Nacht in die Schreibstube seines Prinspalis zu gelangen. Er drückte die Fenster eines Waidhofes ein, fiel mit dem Kopfe in die Schere und schmit sich in den Hals ab. —

* Zeter, 11. Januar. (Hätschirv.) In der Stadt zu wergeln brach in der Heischerischen Waidhofsbarracke und Dampftrichter an der Südhalle Feuer aus. Obgleich die städtische Feuerwehre bald zur Stelle war, brannten das Waldstambaus und die Beschütze bis auf einen Rest der massiven Umfassungsmauern nieder. Der Schaden wird auf 80,000 M. geschätzt. Das nahe gelegene Waldhaus ist erhalten geblieben.

* Seigeland, 11. Januar. (Von Verzeß abgefein.) Seigeland ist seit Weinachten vom Feind abgequitten. Große Eisfelder treiben an der Küste vorbei. Die Abraumungsmittel werden wenig, die Abraumung wird ausgenommen, auch reichlich schief, daher hat man Waidner und Seigeland. Die Abraumung ist durch Eis bloßirt, die Befestigung noch frei.

* Weiffel, 11. Januar. (Ein Geizhals verhungert.) Ein 73jähriger Greis von elenden, herabgekommenen Aussehen führte am Donnerstag Abend in einer der besten Straßen dieses in Witten; in sein Zimmer, um sich auszuruhen, und schlief sich zu Boden; ein Sohn, welcher, schlaflos bei dem Vortage, die Hand zu wergeln brach in der Heischerischen Waidhofsbarracke und Dampftrichter an der Südhalle Feuer aus. Obgleich die städtische Feuerwehre bald zur Stelle war, brannten das Waldstambaus und die Beschütze bis auf einen Rest der massiven Umfassungsmauern nieder. Der Schaden wird auf 80,000 M. geschätzt. Das nahe gelegene Waldhaus ist erhalten geblieben.

* Weim, 11. Januar. (Ein Zug im Schnee.) Gestern früh hielt der Eisenbahnzug zwischen Weim und Halle bei einem Schneesturm in Ebnue stehen. Eine nachstehende Maschine fuhr in den Zug hinein, wodurch vier Personen leicht und ein Oberleitungsarbeiter schwer verwundet wurden. Ein Personenzug wurde zertrümmert. Auf den meisten Eisenbahnlinien mußte der Verkehr infolge der Schneedecke eingestellt werden.

* Rom, 11. Januar. (Waidhofen.) — (Einführung eines Geisteskranken.) Während des Ministertrids der Unteroffizier des 15. Artillerie-Regiments in Regio führte das Dach der Reithalle ein, 2 Corporale wurden getödtet, 6 wurden schwer, 10 leicht verletzt. Unter den Getödteten waren die ausgehauenen Schenkelmann. In St. Demetrio (Südtirrol) ist das Waidgebäude eingestürzt; der Lehrer und viele Schüler sind verunglückt.

* London, 11. Januar. (46 Tage hat England jetzt Frostwetter gehabt.) Der letzte Sonntag war während der ganzen Zeit der einzige Tag, an dem die Temperatur unter dem Gefrierpunkt lag. Bei Gloucestre amnestoren und bei Gloucester und Berkeley sind fünf neue und für die Schiffahrt wichtig. In Nord-Saucaifer sind Schnee und Kanäle sämtlich mit diesem Eise bedekt. In Ackerung ist die Arbeitlosigkeit und die dadurch hervorgerufene Noth so groß, daß der Ministerwetter Sonntag veranlaßt. Die Minister des Reiches ertrahen, die letzten Jahre dieses Jahrhunderts waren in England 1811, 1814, 1838 und 1855.

Auskunfte W. Schimmelpfeng. Berlin W. Charlottenstr. 23. Leipzig, Nicolaistr. 6. London, Paris, Wien pp. Auskunfte über Nordamerika u. Australien a. Generalverf. für Die Bradstreet Comp.

Vermischtes.

Eine Geschichte zum Spaß. Ein Staatsbeamter, dem zum Spaß eine Trauung vorkam und sich mehrere Mädchen bedrückt haben...

Die Umgangformen im vorigen Jahrhundert waren im Allgemeinen, prägnant und deutlich, namentlich was Redatoren betraf...

Vertrag erhalten! Was da von kurzen im Westen der Stadt Berlin ein sehr rühmliches Hausgebaude...

Manen auferstehen lassen. Die Töchter war so hübsch, daß er auf den ganz vermaligen Gedanken kam...

Die veranlaßt. Ein junger Bekannter aus dem Dorfe S. bei Königsberg, hatte sich mit der Tochter eines anderen Bekannten verlobt...

Stadtsamtliehe Nachrichten. Stadtsamtliehe Halle: 8. Januar. Der Bredenschanzer Richard Wöhrlich, Metzger...

Geburtsnachrichten. 8. Januar. Der Metzger Karl Müller und Clara Wöhrlich, Mühlstraße 4...

Todesnachrichten. 8. Januar. Dem Fuhrarbeiter Leopold Swica E. Elisabeth Sulzner, Beierstraße 10...

Wasserkalamität. Am 12. Januar: Halle, unterhalb + 1,76. Ertrath + 1,78. Am 11. Januar: Gutsbeherge + 1,32...

Wetterbericht des „General-Anzeiger“. Voraussichtliches Wetter am 13. Januar. Bei mäßigen Nordwestwinde trübte zu Gewölk neigendes gelberes Frohwitter.

Viele Leute haben gar keine Ahnung davon, welche ernste Folgen mitunter ein vernachlässigter Kothschüssel zu sich führen kann...

Cours-Bericht des „General-Anzeiger“.

Table with 2 columns: Description (e.g., Deutsche Reichs-Anleihe) and Price/Value.

Table with 2 columns: Description (e.g., Russisch. Staats- u. Komm.-Papiere) and Price/Value.

Table with 2 columns: Description (e.g., Bank-Aktien) and Price/Value.

Table with 2 columns: Description (e.g., Waggon- u. Dampferbau) and Price/Value.

Table with 2 columns: Description (e.g., Berliner Börse vom 10. Januar) and Price/Value.

Table with 2 columns: Description (e.g., Eisenbahn-Stamm-Aktien) and Price/Value.

Table with 2 columns: Description (e.g., Berg- u. Hütten-Aktien) and Price/Value.

Table with 2 columns: Description (e.g., Wechseln.) and Price/Value.

Julius Becker, Bankgeschäft. Halle a. S., Alte Promenade 4 c. An- und Verkauf von Wertpapieren, Ausführung von Speculations-Anträgen...

Vertical advertisements on the right margin, including 'Zu...', 'W...', 'V...', 'B...', 'S...', 'A...', 'D...', 'E...', 'F...', 'G...', 'H...', 'I...', 'J...', 'K...', 'L...', 'M...', 'N...', 'O...', 'P...', 'Q...', 'R...', 'S...', 'T...', 'U...', 'V...', 'W...', 'X...', 'Y...', 'Z...'.

